

Halle'sches Tageblatt.



Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Zur Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Reclamen

vor dem Tageseinder die drei-
gebaltene Formseite oder deren
Raum 40 Wg.

Nr. 304.

Dienstag, den 28. Dezember 1886.

87. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das

Halle'sche Tageblatt

für das mit dem 1. Januar 1887 beginnende erste Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Amtsräthen des Blattes oder in der Expedition (große Ulrichstraße 19) gefälligst erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zulassung möglich ist. Der Abonnementspreis beträgt für Halle wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision) nur 2 Mark pro Quartal.

Folgende des mit den Direktoren Herren Jantsch und Koebele abgeschlossenen Vertrages, kommt der offizielle Haterzettell mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich nur im Halle'schen Tageblatt zum Ausdruck und übernimmt daher die Direction des Stadt-Theaters für alle anderweitigen Publikationen hinsichtlich ihrer Nützlichkeit und Vollständigkeit keine Garantie. Da die vollständigen Nummern des Blattes an Stelle des Haterzettels im Theater zum Verkauf gelangen, so wird den Abonnenten der Vortheil geboten, beim Theaterbesuch einzelne Nummern des Halle'schen Tageblattes käuflich nicht erwerben zu müssen. Die Ausgabe eines besonderen Haterzettels findet laut § 16 des Theatervertrages überhaupt nicht statt.

In Folge des stets wachsenden Interesses, welches dem Halle'schen Tageblatt entgegengebracht wird, empfiehlt sich dasselbe namentlich auch als Intensionsorgan, zumal den Vereinen durch die tägliche Anwesenheit des Halle'schen Tageblattes an das Theaterbesuchende, in seinen einzelnen Personen ständig wesentliche Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

Für rechtzeitige Lieferung des Blattes wird die Expedition nach Kräften bemüht sein.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.
(Große Ulrichstraße 19.)

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk der Wäcker-Innung zu Halle a. S. bestimme ich in Gemäßheit des § 100. der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883. bezw. des Reichsgesetzes vom 8. December 1884. hierdurch bis auf Weiteres:

1) daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120 a. Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreibt und selbst zur Annahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört,

2) daß die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrungsverhältnisses sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrer zu den unter 1. bezeichneten Arbeitgebern gehört. Wenn sich hiernach Lehrlinge solcher Gewerbetreibenden, welche der Innung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen haben, so ist dieselbe von einer Kommission vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Innung, zur Hälfte von der Aufsichtsbearbeitung zu bezeichnen sind,

3) daß Arbeitgeber der unter 1. bezeichneten Art vom 1. Februar 1887. an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Wetzlar den 13. December 1886.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
von Dietz.

An den Vorstand der Wäcker-Innung
in Halle a. S. Nr. I. 26699.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a. S., den 21. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 13. November e. r. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den hiesigen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Bauzeichlinie für den von der Berlinstraße nach Norden ausgehenden Wäckerinnung endgiltig festgelegt

ist, da gegen die Angemessenheit der bezüglichen Zeichnung Einwendungen nicht erhoben sind.

Bemerkung wird hierbei, daß der neue Bauzeichlinie nachweisende Plan während der nächsten 4 Wochen in der Bau-Polizei-Registrierung Zimmer No. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Einsicht ausliegt.

Halle a. S., den 22. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider hiesigen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück Schulgasse No. 1 eine neue Bauzeichlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetzammlung pro 1875 Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer No. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Bauzeichlinie innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen ist.

Halle a. S., den 22. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der § 5 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879, wonach der angefallene Schnee und das aufgethauete Eis nicht auf die Hydranten des Wasserwerks geworfen werden soll, wird nicht überall beachtet. Die zur Straßen-Reinigung Verpflichteten werden in Folge dessen hierdurch aufgefordert, die in ihrem Reinigungsbezirk gelegenen Hydranten des Wasserwerks beständig bereinigt von Schnee und Eis frei zu halten, daß dieselben bei Ausbruch eines Feuers sofort aufgefunden werden können. Die strenge Durchführung dieser Maßregel ist sowohl im Interesse der einzelnen Hausbesitzer wie auch in demjenigen des Gemeinwohls durchaus notwendig.

Halle, den 24. December 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Hochamthlicher Theil.

Halle, den 27. December.

* Auch die Politik hat ihr Weihnachtsfest gefeiert, Frieden herrschte für einige Tage, der Parteien Kampf war verstummt. Inzwischen ist Anhalten dieses stillen Zustandes darf kaum erwartet werden. In die innere Politik bringen vorläufig die von Seiten der Regierungsparteien veranstalteten „Enttillungsverbindungen“ einiges Leben, bis mit dem Wiederzukommen des Reichstages das politische Treiben wieder in seinem vollen Umfange beginnen wird. Die Parteipresse führt den Guerrillakrieg jetzt lustig weiter; der Opposition wird nach wie vor die Abtummung in der Willkürkommission vorgezwungen, während dieselbe wieder den Regierungsparteien ihre Abtummung gegen den Richterlichen Reichs-Einkommensteuer-Einwurf zum Vorwurfe macht.

* Die oppositionelle Mehrheit des Reichstags scheint je länger desto mehr Gefallen zu finden an ihrem Plane, die Mehrheiten, welche durch die Verstärkung des Heeres entstehen, durch eine Progressivsteuer zu decken. Freilich ist nur sehr wenig Aussicht, daß die Regierung auf diesen Plan eingeht. Wenn sie sich dazu oder zu einem ähnlichen Plane entschließt, dann geschieht dies jedenfalls, um der herrschenden Behauptung entgegenzutreten, daß das Tabaks- und das Branntwein-Monopol drohen. Ueber das Projekt der Reichsreform schreibt der Abg. Bamberger in der „Nation“, daß eine Steuer von 1% auf alle Einkommen von 6000 bis 20000 Mark und von 2-3 Prozent auf alle über 20000 M., so viel ergeben würde, als an neuen Steuern nicht würde. Ob die Grenze — fünf Bamberger hinzu — bei 8000 Mark Einkommen oder höher hinauf zu ziehen sei, kann eine offene Frage bleiben. Fände die Steuer Nachahmung in anderen Ländern, so wäre hier vielleicht auch eine bessere Cashhabe gegeben, die Begeisterung in Kriegszustand zu dämpfen.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ vertritt sogar ihren diesjährigen Weihnachtsfestcharakter mit einer politischen Spitze, indem sie auf den weniger hellen politischen Horizont hinweist und an die nach dem Weihnachtsfest kommenden Tage der politischen Arbeit erinnert; „Wir haben — schreibt das genannte Blatt — nun erlöst und wir wissen es zu schätzen, wie die Tage der Ruhe und Erholung der politischen Arbeiter zur Weihnachtszeit günstig ein-

wirkt haben auf die in den folgenden Arbeitstagen erforderliche Förderung der Werte, die zum Wohle des Volkes vollbracht werden müssen. — Wer nun heute wohl ohne Sorgen in die Zukunft schauen zu dürfen glaubt, der kann sein sorgendes Herz am besten dadurch trösten, daß er an seinem Theil mitwirkt, diese Werte zu fördern. Das nächstliegende Werk aber, das unserm Volk noth thut, ist dasjenige zu thun, was ihm den Frieden zu sichern vermag, den es für seine Arbeit bedarf. Wer also dahin wirkt, daß dieses Werk gefördert wird, der verheißt sich und Anderen die Sorge, die auch am Weihnachtsstage uns beschäftigen möchte.

* Die „Nordb. Allg. Zeitung“ demeritirt noch vor dem Fest das sensationelle Gerücht, daß der Kaiser von Preußen den preussischen Militärbeamtlichen von Bismarck entlassen habe. Das Blatt hofft gütlich, es werden sich Wege finden, um der Erbfindung und tribalen Klagerung solcher sensationellen Märchen ausdrücklich und wirksam zu steuern. — Das Gerücht hatte sich trotz seiner unwahrscheinlichen und überaus sensationellen Charaktere in Berlin wie in Potsdam ungemein schnell verbreitet und sich mit großer Hartnäckigkeit behauptet. Es ist sogar erst verhältnismäßig spät in die Berliner Zeitungen gelangt, weil man begrifflicherweise Anstand nahm, ein ungläubiges Gerücht solchen Charakteres zu verbreiten. Die telegraphische Meldung wurde verändert, die briefliche und anderweitige erwiderte der Schnee.

* Ueber den Gang der kirchenpolitischen Verhandlungen läßt sich die „Vossische Zeitung“ aus Rom berichten: „Die kirchlichen Verhandlungen mit Preußen nehmen guten Fortgang und lassen ein günstiges Ergebnis hoffen, ohne daß große staatliche Konsequenzen verlangt werden. Der Papst arbeitet persönlich eifrig und mit bestem Willen für eine Verständigung und hat in diesem Sinne Weisungen zur Mäßigung und zur Vermeidung aller Erschwerungen an die Bischöfe ergehen lassen.“

* Anlässlich der Weihnachtswünsche des Kardinal-Kalegismus beantwortete der Papst die Ansprache des Dogens desselben, indem er gegen die antisirchliche Bewegung in Italien Einsprache erbot und zugleich den Protest gegen die ihm bereite Lage erneuerte.

* Dem Reichstage ist der Reichsentscheidungsbericht, betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes über Frankfurt a. M. und Umgegend zugegangen. Derselbe lautet: Die Stadt Frankfurt a. M. und ihre näheren Umgebungen haben seit etwa 12 bis 15 Jahren einen besonders bemerkenswerthen Aufschwung für sozialdemokratische Agitationen. Die prädominante Thätigkeit, welche in Berlin und Süddeutschland für die sozialdemokratische Partei betrieben wird, hat hier ihre Stellung, welche zugleich die Ausbildung junger Kräfte zu geschickten und gefährlichen Agitatoren für sich aufweist gestellt hat. Unschätzbar werden die in Frankfurt a. M. seit seinem industriellen Aufschwunge angesammelten großen Arbeitermassen, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung aufzuwiegeln. Zahlreiche gewerkschaftliche Organisationen und Arbeitervereinigungen, welche unter dem Deckmantel unpolitischer humanitärer Bestrebungen lediglich auf die Stärkung und Förderung gemeinschaftlicher, sozialdemokratischer Parteien abzielen berechnet sind, kommen dem Agitationsgebiete zu gute. Der Glaube an eine nahe bevorstehende soziale Revolution hat in den Arbeiter- und Handwerkerkreisen immer zunehmende Verbreitung gefunden. Denselben Kreisen revolutionärer Denweise, wie das Vorgehen solcher Massen bei Bestallung von Parteigenossen, das Aufheben früherer Statuten zur Erinnerung an frühere Mißthaten u. d. m. wiederholen sich von Zeit zu Zeit. Andere Anzeichen, wie die planmäßige massenhafte Verbreitung des Reichs-„Sozialdemokrat“ und anderer wegen ihres gemeinschaftlichen Charakters verbotenen Druckschriften beweisen schon seit längerer Zeit auf eine vollkommen planmäßig angelegte, weit verzweigte Organisation der sozialdemokratischen Partei, in Frankfurt a. M. hin. Die neueste Zeit hat über das Vorgehen einer solchen Organisation Gewißheit verschafft. Danach ist die Stadt und ihre Umgebung in kleine, aber Dutzende, unterstellte Bezirke eingetheilt. Jeder dieser Bezirke besitzt eine wohl organisierte, militärische Central- und Finanzverwaltung und bezieht die planmäßige Sammlung von Geldbeträgen und die Verbreitung des „Sozialdemokrat“. Von jeder Hand in Frankfurt a. M. begünstigt durch seine Lage und seine zahlreichen Eisenbahnverbindungen, ein großer persönlicher Verkehr zwischen den Bezirken und fremder Parteigenossen statt. Zahlreich sind die in den Bezirken verkehrenden Agitatoren in öffentlichen und Vereinsversammlungen als Redner auf und abziehen und sonst Einnahme auf die Bewegung aus. Wenn nach den in Frankfurt a. M. mit Hilfe und Beistand Einzelmitglieder beiderlei Geschlechter — dem Reichs- und Reichstagsgebäude am 28. October 1883 und der Ermordung des Reichspräsidenten Dr. Hampp am 13. Januar 1885 — schon erhebliche Zweifel darüber aufstehen mußten, ob die den Behörden durch das Gesetz vom 21. October 1878 verfügten Anordnungen für eine wirkungsvolle Bekämpfung der sozialrevolutionären Bestrebungen ausreichten, so lassen die letzteren und besonders in neuester Zeit gemachten Erfahrungen diese Zweifel zur Gewißheit werden und die Anwesenheit leichtert ein, der Sicherheitsbehörde die Befähigung in die Hand zu legen, durch ständige Überwachung der Hauptführer der sozialrevolutionären Agitation in Frankfurt a. M. nach Möglichkeit ihren Halt und Vereinigungspunkt zu nehmen. Zugleich ist es erforderlich, den Besitz, das Tra-

gen, die Einführung und den Verkauf von Waffen zu beschränken, beziehungsweise an bestimmte Voraussetzungen zu knüpfen. Die getroffenen Anordnungen erstreckten sich aber nur auf die unter Jiffer 3. und 4. des §. 28. st. vorgezeichneten Waffentypen. Die Voraussetzungen für die Anwendbarkeit der in §. 28. cit. bezeichneten Bestimmungen liegen nicht allein für Frankfurt am Main, sondern auch für seine in dem Landtage bezeichneten Umgebungsgebiete vor. Für die Wirksamkeit der getroffenen Anordnungen erscheint es aber unerlässlich, daß dieselben zugleich in den Umgebungsgebieten zur Anwendung gelangen.

* Eine recht pittoreske Meldung wird aus „Wett“ gemacht. Im Herbst dieses Jahres, als die ungarische Delegation tagte und es dort zu heftigen Angriffen auf die russische Politik, daneben aber auch auf die Nachgebiltheit des Grafen Kalnohy gegen die russischen Ausdehnungsabsichten auf dem Balkan kam, machte sich Graf Andrassy zum Sprecher der Ungarischen und es erregte nicht geringes Aufsehen, daß er damals wiederholt vom Kaiser empfangen wurde. Aus Wett meldet man jetzt, der Kaiser habe dem Grafen Andrassy vor dessen zweiter Delegationsrede bei der vielbesprochenen Gwölbler Hofstafel das Ministerium des Aeußern angeboten. Andrassy lehnte dasselbe mit der Erklärung ab, daß er für den Gang der Geschäfte keine Verantwortung übernehmen wolle, so lange keine entscheidende Lösung der Balkanfrage bevorstehe. Uebrigens könnte sein Eintritt ins Ministerium nicht ohne Weiteres als eine kriegerische Kundgebung gegen Rußland aufgefaßt werden. Hiernach scheint es also, als sei auch der Wonnach mit der Politik des Grafen Kalnohy nicht ganz einverstanden gewesen.

* In der französischen Presse fährt man fort, sich mit dem Krieg in Sicht zu beschäftigen, aber die Tendenz tritt immer mehr hervor, England für die Heeresreise verantwortunglich zu machen und ihm eine herausfordernde Rolle zuzuschreiben.

* Ueber die Situation in Belgien wird dem Hamb. Korresp. berichtet: Die Kundgebungen der liberalen Partei gegen jede Militär-Reform haben nachgerade einen derartigen Charakter angenommen, daß die Stellung des Ministeriums erschüttert wird. Dasselbe verlangt auf das Bestimmteste, daß alle Kundgebungen fortan unterbleiben, da es sonst entschlossen sei, sein Amt niederzulegen. Schon dringen einflußreiche Kreise in den König, die Kammer aufzulösen und das Land zu befragen. Das Ministerium bietet daher jetzt Alles auf, um die Rechte zu einer politisch verlässigeren Haltung zu bewegen und damit die Kammer-Auflösung, durch die dem liberalen Regiment ein Ziel gesetzt werden könnte, zu vereiteln. Daß aber eine so tolle Agitation, wie sie die Liberalen zur Aufrechterhaltung der Militärbedienst.-Stellvertretung im Lande hervorgerufen, nicht fortwähren kann, darüber sind selbst die besonnensten Katholiken einig; auch sie verurtheilen das gewissenlose Gehen der Heßpartei gegen den König, die Regierung und die Armee auf das Schärfste. Nachdem man die katholischen Vereine Belgiens mit aller Gewalt gegen die Militär-Reformen aufgehetzt, fühlen sich plötzlich die Minister in ihren Aemtern, die Deputirten in ihren Mandaten bedroht. In Folge dessen beschloß die Rechte

beider Kammern, daß die katholischen Vereine kein Recht haben, den Ministern ihre Politik aufzuzwingen oder die Deputirten in ihrer Unabhängigkeit zu beschränken. Dieser Beschluß wird wenig Eindruck auf die ungebildeten Vereine machen, da einflußreiche Parteigänger sie ermahnen, sich daran nicht zu kehren, sondern weiter zu agitiren. Nur eine Partei wolle im Lande den persönlichen Dienst — die Freimaurer! Als geht die Heerei weiter, obwohl die Rechte wissen, daß die Rechte gegen Militär-Reformen ist! Eine neue Verdringung steht den Liberalen in Aussicht. Wie in parlamentarischen Kreisen verläutet, tritt der große Minister des Innern, Tonissen, Jurid und der Justizminister, Devoeder, ein Schüler der Jesuiten, übernimmt Zorners und Untericht. Es ist sicher, daß dieser mit dem staatlichen Unterricht noch härter aufräumt, denn das Programm lautet: „Fort mit dem Staate aus der Schule!“

* Die eigentlichen Gründe des ganz unerwartet gekommenen Rücktritts des Lords Churchill sind heute noch dunkel. Man weiß zwar, daß der Schatzkanzler in manchen Punkten nicht mit dem Premier übereinstimmte, glaube jedoch, daß die Schwierigkeiten überwunden worden seien. Die „Morning-Post“ bemerkt, Churchill's Rücktritt stehe in keinem Zusammenhang mit der auswärtigen Politik der britischen Regierung; zwischen Churchill und seinen Kollegen habe in dieser Hinsicht keine Meinungsverschiedenheit bestanden; die zwischen Großbritannien und den Kabineten von Berlin, Wien und Rom hergestellte Verständigung bewirke ausschließlich die Erhaltung des Friedens in Europa. Diese Verständigung würde weit bedeutendere Ergebnisse geliefert haben, wenn die Forts nicht eine Politik eingeschlagen hätte, welche in England allgemeine Mißbilligung hervorgerufen habe. Die „Morning-Post“ erklärt zugleich, daß aus Konstantinopel günstigere Berichte eingetroffen seien und daß die britische Regierung Erklärungen und Handlungen entgegengehe, welche Europa überzeugen würden, daß die Türkei nicht beabsichtige, die gegenwärtige Lage noch weiter zu verschärfen. Chamberlain sprach sich in einer am Donnerstag in West-Ministerium gehaltenen Rede dahin aus, daß mit dem Rücktritt Churchill's das liberale Element aus dem Tory-Kabinet verschwinde; die alten Toryprinzipien würden wieder die Oberhand erhalten. Unter Umständen wäre die Wiedervereinigung der liberalen Partei geboten, die nur über einen einzigen Punkt entzweit sei.

* Aus Niga schreibt man der „Kölnischen Zeitung“: Die Keulenschläge fallen hier in rascher Folge nieder, mit denen Deutschland nicht bloß, sondern Recht und Ordnung und Kultur niedergebügelt werden sollen. Es ist eine Auflösung aller Verhältnisse, der wir entgegengehen. Den Gerichten wie der Polizei sind die Hände gebunden, daß sie nicht mehr wagen dürfen, das Verbrechen zu strafen, den Dieb zu fangen. Was nicht russisch ist, wird von der Regierung als rechtlos behandelt. Ein Erlaß des Gouverneurs verbietet den Gemeinde-Gerichten, von

irgend wem deutsche Schreiben entgegenzunehmen, während diese Gerichte noch durchweg nur mit deutschen Ober-Instanzen, Polizei-Behörden, Beamten zu thun haben. Eine andere Verfügung ordnet an, daß die Posten ihre Kreisläufer russisch zu fähren haben; während weder Posten noch Eisenbahnen russisch schreiben können. Die Kreisstellen sind russisch geworden, mit russischen Leuten besetzt, die Provinzial-Gymnasien, welche vom Staat erhalten werden, sollen ebenso umgewandelt werden. Die ganze Schaar der Lehrkräfte des Landes ist außer Brot gesetzt, oder wird höchstens auf die Straße geworfen, so wie sie nicht in die bisher ungenutzten gebildeten Privat-, ritterthümlichen, städtischen Anstalten Anstellung finden, welche indessen ja ihre Lehrkräfte bereits haben und also nur wenige neue werden aufnehmen können. Was aus den armen Leuten und ihren Familien werden soll, weiß der Himmel. Und was kommt zu ihre Stelle? Ein Beispiel: Im Sommer dieses Jahres wurde die hiesige Kreis-Schule russisch unter einem russischen Direktor, derelbe wurde in den letzten Wochen ummüßig und mußte ins Innere verlegt werden, und zwar weil er erstens die Heizungskosten, 800 Rubel, noch vor Eintritt des Winters „verheißt“, d. h. durchgebracht hat; zweitens weil er endlich ein Schulfehlverursachter, jeden Schüler etwa drei Rubel dazu bezufließen, zwödfunfzig Rubel etwa einnahm, vielleicht vierhundert Rubel davon für das Fehlvorhanden und den Rest in die Tasche steckte. Diese russisch gewordenen Schulen sind bereits jetzt so heruntergebracht, daß auch der Kleinbürger und Bauer, an bessere Zuflucht, Ordnung und Fleiß gewöhnt, für seine Kinder nach anderer Unterthan sucht, um sie nicht verkommen oder Mißthäten werden zu lassen. Die ritterthümlichen beiden Gymnasien Volands werden überflutet, die städtischen Anstalten desgleichen. Wohlhabendere thun sich zusammen und lassen ihre Kinder von Privatlehrern schulen, andere bringen wenigstens die Söhne nach Deutschland. Jeder sucht seine Kinder vor der fälschlichen Verkommenheit und dem schlechten Unterricht russischer Schulen um jeden Preis zu retten.

Telegraphische Nachrichten.

Chemnitz, 28. Dezember. In der vergangenen Nacht ist das Stationsgebäude am Silesener Bahnhof (Kreuzungspunkt der Strecken Dresden-Görlitz, Pina-Andersdorf und Silesener-Kamenz) fast ganz niedergebrennt. Nur der östliche Flügel ist theilweise erhalten.

Breslau, 28. Dezember. In Folge des Todes des Fürstbischöflichen Dr. Bergzoll tritt das Domkapitel zusammen.

Paris, 28. Dezember. Bei der Verteilung der Pflanzungen an die Rettungsgesellschaften hielt der Kreisminister General Boulanger eine Rede, in welcher er hervorhob, diejenigen, welche diesen Gesellschaften angehören, hätten den Soldaten gegenüber den unerschütterlichen Vorbehalt, daß ihre Vorbeeren nicht notwendigerweise blutige Vorbeeren sein müßten, die nur bei den Kämpfen des Vaterlandes gerichtet werden könnten. Die Mitglieder der Rettungsgesellschaften hätten ihren Eid, indem sie ihren Mitmenschen Hilfe brächten, umitten ihres Friedens, der so notwendig sei für die Völker, daß diejenigen, welche die Regierung führen, ihn den Völkern im jeden Preis und für jedes Opfer, das mit der Ehre und der Sicherheit ihres Lan-

Anekdoten aus den Memoiren eines Diplomaten.

Die unlängst veröffentlichten Denkwürdigkeiten des ehemaligen sächsischen Gesandten in Petersburg und London, Grafen Wisthum von Schladt sind mit einer Reihe von Anekdoten durchfäht, von denen wir nachstehend einige folgen lassen.

Kurz nach seinem Wiedereintritt in das Ministerium 1860 erhielt Cavour eines Morgens den Besuch eines ihm unbekanten Engländer. Der Unbekante schilderte dem sardinischen Premier-Minister die Lage Italiens und die Aufgabe des Turiner Kabinet's mit solcher Sachkenntnis, daß Cavour die Unterredung mit dem Ansätze unterbrach: „Wie kommen Sie, ein Fremder, dazu, Geheimnisse zu kennen, von denen ich außer meinem Könige nur höchstens einen unterrichtet glaube, den verbannten Republikaner Mazzini?“

„Woher ich meine Wissenschaft schöpfe, kann Ihnen gleichgiltig sein“, erwiderte der Fremde. „Ich habe Ihnen nur zeigen wollen, daß ich unterrichtet bin. Ich halte Sie für einen guten Italiener. Ich liebe Italien wie Sie selbst. Nun denn, im Namen Italiens, hören Sie mich an! Ich will Ihnen sagen, was ich thun würde, wenn ich Premier-Minister Victor Emanuel's wäre.“

Die Stände der italienischen Republik hat noch nicht geschlagen. Vor Allem muß Italien geeinigt werden, und das ist nur durch Victor Emanuel möglich. Davon sind Mazzini wie Garibaldi überzeugt. Man muß daher letzteren gewähren lassen und unter der Hand unterstützen. Hat er Sicilien und Neapel den Bourbonen entrissen, dann ist es Zeit einzuschreiten, mit Waffengewalt Umbrien und die Marken zu unterwerfen und das so gewonnene Gebiet zu organisiren. Die Eroberung Roms und Benevents muß vertagt werden, um die Intervention fremder Mächte zu vermeiden.“

Cavour konnte diesen Plan nur billigen. Beim Abschiede nahm der geheimnißvolle Fremde seine rote Perücke ab und sagte lächelnd in italienischer Sprache: „Sie haben es errathen. Ich bin Mazzini. Nun lassen Sie mich Ihrer Polizei aus, wenn Sie es für gut finden.“

Nach der großen Volontär-Revue im Hyde-Park zu London am 23. Juni 1860 confixte ein Bonmot Lord Palmerston's, der den Wagen der Königin zu Pferde begleitete. Als sich nämlich Ihre Majestät in nächster Nähe der aufgestellten Bataillone befand, soll sie den Premier-Minister gefragt haben, was denn das für ein eigenthümlicher Geruch heute im Park sei?

„Esprit du corps, Madame!“ lautete die lateinische Antwort.

Nach der ersten glücklichen Niederkunft der Prinzessin Georg von Sachsen schrieb Prinz Albert, der Gemahl der Königin Victoria von England, an den damaligen sächsischen Gesandten in London, Grafen Wisthum v. Schladt: „Mein lieber Herr Graf! Ihre Botschaft hat uns sehr erfreut, obgleich wir wohl mit der königlichen Familie einen Sohn vorgezogen haben würden. Der Duc de Malakoff hat sich in einem ähnlichen Falle damit getrostet, „que les gargons aiment à courir après les jolies filles“ (daß die Jungen gern den hübschen Mädchen folgen); mit diesem echt französischen Troste müssen wir auch zufrieden nehmen.“ Nun, die Prinzen blieben in der That nicht aus.

Als Graf Wisthum von Schladt im Jahre 1861 nach Fribourg kam, bot dasselbe einen düstern Anblick, da eine Art von Epidemie typhöser Fieber und eine wirkliche Peste herrschten. Der eben stattgegangene Thronwechsel schien auch nicht ohne Aufregung vorübergehen zu sollen.

Graf Wisthum erzählt: Ich erlebte eine jener harmlosen Emeuten, wie sie Portugal eigenthümlich sind. Die erschrockenen Minister hatten ihre Amtswohnungen verlassen und hielten sich in dem Matrosen-Hospital verborgen. Es herrschte während mehr als vierundzwanzig Stunden die gemüthliche Anarchie. Auf einem großen Platze standen auf der einen Seite schreiende, aber im Grunde genommen sehr harmlose Volkspauern, auf der anderen einige Bataillone Infanterie, welche Gevög bei Fuß der Dinge harrten, die da kommen sollten. Weder die Truppen noch das Volk mochten die geringste Lust haben, handgemein zu werden. Plötzlich erschien ein hochgewachsener Herr im schwarzen Morgenanzug und fragte uns, den britischen Gesandten, Sir Arthur Magnus, und mich, was es denn hier gäbe. „Wenn Eure Majestät uns das nicht sagen können“, erwiderte ich dem König Ferdinand, „hier haben wir keine Aussicht darauf zu erhalten vermocht. Man sagt uns nur, die Staatsmaschine sehe seit vierundzwanzig Stunden still, und die Minister hätten sich unter den Schutz der Matrosen gestüht.“

„Wah!“ sagte König Ferdinand, „die Komödie hat lange genug gedauert. Warten Sie nur einen Augenblick. Sie werden sehen, wie man hier zu Lande den Revolutionen ein Ende macht.“

Er schritt ganz allein auf den nächsten schreienden Volkshäufen zu. Kaum wurde man näher anständig, als die Menge jubelnd dem Könige ein Hurrah brachte. Auf seine gemüthliche Frage, warum sie noch nicht zu Bett gegangen, erfolgte die Antwort: sie könnten nicht heim-

Stadt-Theater.

Direction Heinrich Jantsch Benno Koebke.

Offiziell:
Dienstag den 28. Dezember 1886
Abends 7 Uhr.

79. Vorstellung. 56. Abonnements-Vorstellung. Farbe: gelb.
Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Erste Aufführung in Weimar, 28. August 1850, unter Direction von Fr. Liszt.

Personen:
 Heinrich der Vogler, deutscher König
 Lohengrin
 Elsa von Brabant
 Herzog Gottfried, ihr Bruder
 Friedrich v. Telramund, brabantischer Graf
 Dietrad, seine Gemahlin
 Der Herrscher des Königs
 Sächsische u. thüringische Grafen und Edle
 Adolf Utner, brabantische Grafen u. Edle
 Georg Unger a. G. u. Alr. Wittichiner, Edeltrauen.
 M. v. Woltersdorff, Edelknecht
 Emil Hettlebi, Carre Goldfäher
 M. v. Woltersdorff, Mannen, Frauen, Knechte.
 Ort: Antwerpen, erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

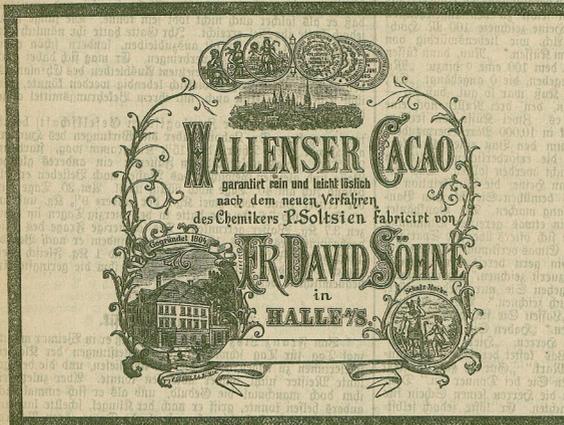
Die Decoration des 2. Aktes „Burghof“ ist aus dem Atelier des Stadttheaters, vom Decorationsmaler Schwedler gemalt.
 Nach dem 1. und 2. Akt größere Pausen.

Opernpreise: Proteincinns-Loge 1 Rang 4 Mk. Orchesterloge 4 Mk. 1. Rang-Loge 3 Mk. 1. Rang-Logen 2. Rang-Logen 2 Mk. 2. Rang-Logen 2 Mk. 2. Rang-Logen 2 Mk. Proteincinns-Loge 2. Rang 2.50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 2 Mk. Parterre nummerirt 1.50 Mk. 2. Rang-Sinterreihen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg. Zeitbücher à 50 Pfg., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeturen zu haben.
 Carderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, sind an der Kasse zu haben.
 Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet.
Kassenschließung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch den 29. Dezember:
80. Vorstellung. 57. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.
Die Jungfrau von Orleans
 von Schiller.

In Vorbereitung: „Der Verschwander“ von Raimund.
 Kranz: Edmund Doh, Cuno von Lüthmann.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.
 Die Direction des Stadt-Theaters.



„Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ — Illustrierte Wochenschrift für Gärtner, Gartenliebhaber und Landwirthe (Redakteure Böttner u. Mengelberg) — schließt das erste Jahr seines Bestehens mit 10200 Abonnenten ab. Der praktische Rathgeber erscheint an jedem Sonntage und lehrt in schlichter, Jedem verständlicher Form, wie Gartenbau und Obstbau an vortheilhaftesten betrieben werden. Alle schwierigeren Aufsätze werden durch künstlerisch ausgeführte Abbildungen dem Verständnisse näher gebracht. Der praktische Rathgeber kostet in jeder Buchhandlung oder bei jeder Postanstalt (Landbriefträger!) vierteljährlich eine Mark — soll er durch den Briefträger in das Haus gebracht werden, sind 15 Pfg. extra zu zahlen. Probenummern versendet gern gratis u. franco die Verlagsbuchhandlung: Kgl. Hofbuchdruckerei Crowschik & Sohn in Frankfurt a. S.

Für den o. H. Josten und Ziergartenheil vranonochth Julius Kandel in Halle. — Hlg'sche Buchhandlung (H. Kieritzmann) in Halle Expedition des Halle'schen Tageblattes: Wochs-Mittwoch 10, postfrei von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Sieherz 1 Beilage.

Bruno Freytag,

Leipzigerstrasse 103—104 parterre u. 1. Etage. **Halle a. S.** Leipzigerstrasse 103—104 parterre u. 1. Etage.

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren-, Buckskins-, Leinen-, Baumwollenwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Reisedecken u. s. w.

Damen-Mäntel-Fabrik.

1886. Herbst- u. Winter-Saison 1886.

Unübertroffene Auswahl in **Kleiderstoffen und Besatzstoffen.**

Reizende Neuheiten in

Ball- und Gesellschafts-Stoffen.

Spezialität:

schwarze, weiße und farbige

Seidenwaaren

in gebiegene Qualitäten, großartigen Farbenreichtum u. garantirt gut im Tragen.

Winter-Mäntel

Double, Chevreau, Soleil, Curloff, Wollpeluche, Seidenpeluche und Fautastiefeln in einfacher, sowie hochgelegener Ausführung.

Hochparie Facons in:

Jaquettes, Visites, Paletots, Dolmans u. s. w., sowie großartige Auswahl in

Radmäntel

mit Atlas wattirt oder mit Pelzutter.

Neuheiten

Neuheiten

Neuheiten

in Morgenröcken, Altarröcken,

Theater-Chales, Tricot-Tailen, Seidenen Schürzen.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Muster und Auswahlendungen franco zu Diensten.

Chinesischen und russischen Thee

in besonders guter Auswahl und feinem Aroma, schwarz und grün, von 2 bis 9 per Pfund. **Num und Urac** bester Qualität von ausgezeichn. Geschmack, **holländischen entölten Cacao** von van Rouben, **Vanille, Vanillin, Fleisch-extrakt** von Liebig zu billigen Lagerpreisen hält zur Caution angelegentlich empfohlen.
M. Walts Gott.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

Einladung.

Alle Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises, welche mit der bisherigen Behandlung der Militärvorlage in der Reichstagskommission nicht einverstanden sind, vielmehr die baldige und unveränderte Annahme der Regierungsvorlage wünschen, werden zu einer Besprechung dieser Angelegenheit auf **Dienstag den 28. Dezember d. J. Abends 8 Uhr** in der großen Saal des „**Prinzen Carl**“ am Bahnhofe hierdurch ergeben eingeladen.

Der Vorstand

des Conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis.